

Niederschwellige Hilfe für Menschen mit Demenz

Amnesia Zug blickt auf fünf Jahre als festes Angebot der Triaplus AG zurück. In dieser Zeit hat das Team rund 500 Betroffene und Angehörige im Kanton Zug begleitet – mit niederschwelliger Beratung, die keine Demenzdiagnose voraussetzt. Ziel ist, dass Menschen möglichst lange zu Hause leben können und Angehörige Entlastung finden.

Wer häufig Dinge verlegt, Termine vergisst oder sich im Alltag überfordert fühlt, verunsichert damit oft sich selbst und seine Angehörigen. Amnesia Zug bietet in solchen Fällen unkomplizierte Beratung und hilft, die passende Unterstützung zu organisieren. Aktuell betreut Amnesia Zug rund 150 Klientinnen und Klienten gleichzeitig – Tendenz steigend.

Vom Projekt zur Versorgungsleistung

Die Idee für Amnesia Zug stammt vom Zuger Hausarzt Dr. Hansruedi Kühn und von der Familie Larsson, die sich aus persönlichen Gründen intensiv mit Demenz auseinandersetzte. Im Herbst 2016 startete das Angebot als Projekt, finanziert durch die Familie Larsson-Rosenquist Stiftung und organisatorisch beim Verein Alzheimer Zug eingebettet. Wesentlich beim Aufbau beteiligt waren Daniela Bigler- Billeter von Alzheimer Zug und Ulrike Darsow, Leiterin der Memory Clinic Affoltern am Albis. 2021 übernahm die Triaplus die organisatorische Verantwortung. Die elf Zuger Gemeinden sichern seither gemeinsam die Finanzierung. Aus einem befristeten Projekt wurde so ein dauerhaftes kantonales Versorgungsangebot, das

sich durch seine Niederschwelligkeit auszeichnet.

Fünf Jahre in Zahlen

Seit der Integration bei der Triaplus im Jahr 2021 hat Amnesia Zug rund 500 Betroffene und ihre Angehörigen begleitet. Jährlich kommen etwa 85 neue Anmeldungen hinzu, was rund gleich vielen Beratungsfällen entspricht. Der häufigste Grund für eine Kontaktnahme ist die Überlastung der Angehörigen.

In rund 80 Prozent der Fälle findet die Beratung zu Hause statt. Die Hausbesuche ermöglichen es den Fachberaterinnen, die konkrete Lebenssituation einzuschätzen und gezielte Empfehlungen für passende Unterstützung zu geben. Die Klientinnen und Klienten verteilen sich, gemessen an der Wohnbevölkerung, gleichmässig über den ganzen Kanton.

Zusammenspiel mit Partnerorganisationen

Die Rückmeldungen sind sehr positiv: Rund 97 Prozent der Befragten würden sich bei Bedarf erneut an Amnesia Zug wenden und das Angebot weiterempfehlen. Wichtig dafür ist auch die enge Vernetzung mit Partnerorganisationen. Dazu zählen das Schweizerische Rote Kreuz (SRK), die Spitex Kanton Zug, Pro Senectute, die Zuger Hausärztinnen und Hausärzte, Alzheimer Zug sowie verschiedene Heime, Mahlzeitendienste und weitere Entlastungsangebote.

Frühzeitig Hilfe suchen

«Angesichts der demografischen Entwicklung dürfte unsere Arbeit in den kommenden Jahren noch wichtiger werden», sagt Patrizia Holzer, Fachberaterin Demenz bei Amnesia Zug.



Die Gesichter von Amnesia Zug (von links): Michèle Hänggi (Fachberatung Demenz), Nadine Braun (Ärztliche Leitung), Patricia Bosse (Fachberatung Demenz), Patrizia Holzer (Fachberatung Demenz) und Stefan Nussbaumer (Pflegeleitung Behandlungszentrum Gerontopsychiatrie).

Foto: zug

sia Zug. «Uns liegt es am Herzen, dass sich Menschen frühzeitig bei uns melden und keine Hemmungen haben, Unterstützung anzunehmen. Je früher eine Demenzerkrankung erkannt wird, desto schneller kann der Zugang zu passenden Versorgungsangeboten gewährleistet werden.»

Beispiel aus der Praxis

Ein Praxisbeispiel zeigt, wie eine Beratung durch Amnesia Zug aussehe kann: Eine alleinlebende Per-

son fand sich im Alltag immer weniger zurecht. Die Angehörigen machten sich Sorgen und befürchteten, ein Heimeintritt sei kurzfristig unumgänglich.

Nach einem Hausbesuch wurde eine Demenzabklärung veranlasst, welche die Diagnose bestätigte. Gemeinsam mit der betroffenen Person und ihren Angehörigen organisierte Amnesia Zug gezielte Unterstützung: Kleine Anpassungen in der Wohnung erleichterten die Orientierung, ein Mahlzeitendienst und wei-

tere Angebote schufen Entlastung und Sicherheit im Alltag. So konnte die Person noch rund elf Monate länger in ihrem vertrauten Zuhause leben. Als sich ihr Zustand später verschlechterte, war ein möglicher Heimeintritt bereits frühzeitig thematisiert und vorbereitet worden. Dadurch konnte sie in ihr Wunschheim eintreten, ohne dass eine Notfallsituation entstand.

RED

Weitere Infos: triaplus.ch/angebot/amnesia-zug

30'000 Franken für den Rotkreuz-Fahrdienst

Mit einer Spende unterstützt Colin&Cie den Rotkreuz-Fahrdienst im Kanton Zug. Das Geld kommt einem Angebot zugute, das Menschen mit eingeschränkter Mobilität zu Arztterminen, Therapien und anderen wichtigen Wegen bringt.

Wer nicht mehr selbst Auto fahren kann und auch mit dem öffentlichen Verkehr Mühe hat, ist im Alltag schnell auf Unterstützung angewiesen. Hier setzt der Rotkreuz-Fahrdienst des Schweizerischen Roten Kreuzes (SRK) Kanton Zug an. Menschen mit eingeschränkter Mobilität werden von freiwilligen Fahrerinnen und Fahrern von Tür zu Tür begleitet.

Für den Fahrdienst gibt es nun 30'000 Franken Unterstützung. Am 26. August überreichten Thomas Warnecke, Gründer und CEO von Colin&Cie, und Projektpate Urs Walder, Leiter Center of Competence bei Colin&Cie, den symbolischen Scheck an Stefanie Holm, Geschäftsführerin des SRK Kanton Zug.

Mehr als 7400 Fahrten im vergangenen Jahr

Wie wichtig das Angebot ist, zeigen die Zahlen: 2025 waren rund 60 freiwillige Fahrerinnen und Fahrer für den Fahrdienst im Einsatz. Sie ermöglichten mehr als 7400 Fahrten und begleiteten dabei rund 600 Menschen. Die Fahrten führten unter anderem zu Arztterminen, Therapien, Spitalbesuchen oder

wichtigen Erledigungen. Dabei geht es nicht nur darum, jemanden von A nach B zu bringen. Die freiwilligen Fahrerinnen und Fahrer begleiten die Menschen persönlich und geben ihnen damit auch Sicherheit und Orientierung. Für viele Betroffene bedeutet der Fahrdienst ein Stück Selbstständigkeit und die Möglichkeit, weiterhin am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.

Seit sechs Jahren gemeinsam engagiert

Colin&Cie unterstützt soziale Projekte des SRK Kanton Zug bereits seit sechs Jahren. Seit 2020 sind dabei insgesamt 160'000 Franken in verschiedene Projekte im Kanton Zug geflossen. Unterstützt wurden neben dem Rotkreuz-Fahrdienst unter anderem der Entlastungsdienst sowie Angebote für Kinder aus finanziell benachteiligten Familien. Die Beiträge stammen aus der Social Responsibility Initiative von Colin&Cie. Kundinnen und Kunden können dabei mitbestimmen, welche Projekte unterstützt werden. Mitarbeitende des Unternehmens begleiten einzelne Projekte zudem als Patinnen und Paten. Mit der aktuellen Unterstützung erhält der Rotkreuz-Fahrdienst finanzielle Mittel für ein Angebot, das auf freiwilliges Engagement angewiesen ist. Gleichzeitig macht die Spende sichtbar, wie wichtig verlässliche Mobilität für Menschen sein kann, die im Alltag nicht mehr selbstverständlich auf eigene Faust unterwegs sein können.

RED



Trotz einer couragierten zweiten Halbzeit konnte der FC Baar das Spiel nicht mehr drehen.

Foto: zug

Bittere Niederlage nach frühem Fehlstart

Der FC Baar musste am vergangenen Samstag eine bittere Auswärtsniederlage hinnehmen. Auf schwer beschreibbarem Terrain erwischte er einen Fehlstart nach Mass.

Bereits nach sieben Minuten lag die Mannschaft mit 0:3 im Rückstand. Zwei Ecken und ein satter Fernschuss aus 20 Metern ins Kreuz besiegelten den frühen Rückstand. Vom Schock getroffen, versuchten die Baarer, sich im Anschluss zurückzukämpfen. Die beste Gelegenheit der ersten Halbzeit hatte Jozef Kuqi, der sich in der 35. Minute auf links durchtunkte und den Ball scharf in den Fünfer spielte. Der Ball verfehlte den mitgelaufenen Baarer Stürmer nur um Haaresbreite. Küsnacht zog sich in der Folge zurück und lauerte auf Konter, während die Baarer kein probates Mittel fanden, um die kompakte Defensive der Gastgeber zu knacken. Auch in der zweiten Halbzeit blieb das Bild zunächst unverändert, bis die ersten Wechsel für neuen Schwung sorgten. Baar erspielte sich

nun mehrere gute Möglichkeiten. Oliver Pfyl wurde in der 72. Minute im Strafraum bedient, sein Abschluss klatschte jedoch nur an die Latte. Wenige Minuten später hatte auch Tim Müller den Anschlusstreffer auf dem Fuss.

Doch es kam anders

In der 81. Minute war es dann so weit. Jozef Kuqi verwandelte einen Freistoss zum 3:1-Anschlusstreffer und Baar witterte die Chance auf mehr. Doch statt des erhofften 3:2 kam es anders. Nach einer Unstimmigkeit zwischen einem Baarer Verteidiger und dem Torhüter nutzte Küsnacht die Verwirrungseiskalt aus und stellte auf 4:1. Dieser Treffer war der Dolchstoss gegen den Spielverlauf und entschied die Partie endgültig. Baar verschlief die Anfangsphase komplett und wurde dafür gnadenlos bestraft. Trotz einer couragierten zweiten Halbzeit reichte es am Ende nicht mehr, um das Spiel zu drehen.

Für den FC Baar
Adrian Jakaj



Thomas Warnecke (von links) und Urs Walder von Colin&Cie, Stefanie Holm, Geschäftsführerin SRK Kanton Zug, Nadine Kunz Mitarbeiterin Fahrdienstzentrale.

Foto: zug